Mosbach Workshop

03 07 17 —
10 07 17

Kunstverein
Neckar-Odenwald

Mosbach Workshop
Kunstverein
Neckar — Odenwald

Inhaltsverzeichnis

004 Einleitung

006 Vorstellungen und Eindrücke

010 Freies Arbeiten

014 Projektfindung

018 Projektvorstellung

034 Austellung »Das Ziel ist im Weg«

038 Miteinander

044 Résumé

046 Danksagnung und Impressum

Einleitung

Ein Workshop in Mosbach, irgendwo in einer Kleinstand. Kein vorgegebenes Thema, was wird auf einen zukommen. Wird man ein Projekt finden, dass die Woche füllen kann, das man am Ende der Woche ausstellen möchte.

Eine Mail in unserem Studentenverteiler der Fakultät für Gestaltung. Wer möchte an einem Workshop in der zweiten Prüfungswoche zum Ende des Sommersemesters im Kunstverein in Mosbach teilnehmen. Zwei Kurse standen zur Auswahl, in denen der Workshop absolviert werden konnte — Illustration bei Prof. Vroni Schwegler oder Kommunikation im Raum bei Prof. Dr. Martin Kim.
Direkt meldet sich eine kleine Gruppe von Studenten, die den Workshop im Kunstverein absolvieren wollten. Mitte des Sommersemesters wurde ein Treffen anberaumt bei dem besprochen wurde, worum der Workshop sich drehen sollte, was sich die Studenten vorstellten oder wünschten, aber auch welche Anforderungen die Professoren stellten. Ein freies Arbeiten sollte es werde, ohne Thema, ohne große Vorgaben, einfach mal eine Woche ungebunden an einem Projekt arbeiten und sich selbst die Ziele stecken, die zu erreichen sind. Das gemeinsame Ziel der Woche war jedoch fest abgesteckt und geplant, eine Ausstellung im Kunstverein Neckar-Odenwald in Mosbach.

Nach dem ersten Treffen vergingen ein paar Monate bis sich die Gruppe auf dem Bahnsteig in Mannheim auf dem Weg nach Mosbach wieder traf. Manche Teilnehmer waren abgesprungen, andere hinzugekommen, aber es war eine kleine, jedoch vertraute Gruppe.

Im Folgenden wird beschrieben, wie die Teilnehmer des Workshops die gemeinsame Woche erlebt haben, welche Projekte dabei entstanden sind und wie das Miteinander und Arbeiten im Kunstverein war.

006

Vorstellung und Eindrücke

Schoko-
Bons®
NÄHRWERTANGABEN
Kinder Schoko-Bons®
Durchschnittswert / Valeurs moyennes
je / pour 100 g
je Stück / par pièce (5,8 g)
% * je Stück / par pièce (5,8 g)
ENERGIE / ÉNERGIE (kJ / kcal) 2401 / 576 138 / 33 2
FETT / MATIÈRES GRASSES (g) 36,6 2,1 3
davon gesättigte Fettsäuren / dont acides gras saturés (g) 21,2 1,2 6
KOHLENHYDRATE / GLUCIDES (g) 52,5 3,0 1
davon Zucker / dont sucres (g) 52,2 3,0 3
EIWEISS / PROTÉINES (g) 8,3 0,5 1
SALZ / SEL (g) 0,280 0,016 0
* Referenzmenge für einen durchschnittlichen Erwachsenen (8 400 kJ / 2 000 kcal) / Apport de référence pour un adulte-type (8 400 kJ / 2 000 kcal).
Mehr Informationen unter www.kinderschokobons.de
Pour plus d'informations, visitez le site www.kinderschokobons.de
200 g
CLOU

08

Kunstverein Neckar-Odenwald, eine Stunde raus aus dem Ballungsraum Rhein-Neckar, in das Kleinstadtidyll Mosbach.
Den Kunstverein in Mannheim kannte man schon, Großstadt, exponierte Lage, direkt auf der Augustaanlage. Gutes Publikum, experimentelle Architektur und regelmäßige Ausstellungen der Hochschul Projekte. Aber was würde die Gruppe in Mosbach erwarten, würden Erwartungen übertroffen oder unterboten werden?
Und natürlich war der erste Eindruck eher ernüchternd, der kreative Großstadtflair fehlte. Würde man sich trotzdem inspirieren lassen können? Dafür erwartete die Studenten jedoch ein historisches Gebäude in einer wunderschönen Parkanlage.
Es war nicht das, was die Mannheimer gewohnt waren, aber es war optimal um etwas neues zu erleben und sich darauf einzulassen.

Im Kunstverein erwartete uns bereits der Vorstand Harald Kielmann, der die Gruppe freundlich begrüßte und den Eindruck vermittelte willkommen zu sein. Eine kleine Stadtführung zu den wichtigsten und schönsten Orten der Stadt folgte, so konnten sich die Gäste direkt einen Eindruck der Umgebung machen und sich inspirieren lassen. Was gibt es in der Stadt, was macht Mosbach und seine Umgebung aus, gibt es Besonderheiten, wichtige Söhne und Töchter der Stadt oder geschichtliche Merkmale. Es zeigte sich, das Mosbach in alter Fachwerkarchitektur, Historie und Geologie einiges zu bieten hatte und so suchte während der Führung schon jeder Teilnehmer nach Inspiration für den Workshop.

Im Laufe der nächsten Tage beschäftigten sich Frederike, Nicole, Lena, Hannah und Merle mit Ihren ausgewählten Themen, und verbrachten viel Zeit im Kunstverein und der nahen Umgebung Mosbachs. Es zeigte sich, dass allen Befürchtungen zum trotz Mosbach jede Menge Inspiration bot und jede der fünf Studentinnen ein durchdachtes Projekt auf die Beine stellen konnte.

Freies Arbeiten

Freies Arbeiten — im ersten Moment klingt es angenehm, zwanglos und ungebunden, dieses Gefühl kann sich aber ganz schnell ändern. Man hängt in der Luft, einem fällt nichts ein und plötzlich hätte man dann doch gerne ein paar Vorgaben.
Ein Thema, vielleicht ein Medium oder ein Fachbereich können das Arbeiten unterstützen und einen wieder etwas erden.
Manch einer fühlt sich mit dem freien Arbeiten wohl, lässt sich treiben und ist auch nicht enttäuscht, wenn das Ergebnis ein Prozess und nicht zwingend eine Fertige Arbeit ist. Andere wiederum brauchen das strukturierte Arbeiten, ein Konzept und ein klares Ziel vor Augen auf das hingearbeitet werden kann.

Auch wenn das Arbeiten völlig frei war, war auch das die Hürde die es zu nehmen galt — sich dabei nicht verlieren, sich selbst Ziele stecken.
Manche sahen den Weg als Ziel des Arbeitens, ließen sich treiben und arbeiteten künstlerisch. Andere blieben in ihrem Fachbereich, stellten sich ein Konzept auf und arbeiteten auf ein Ziel, die Fertigstellung der Arbeit hin.

Ganz frei in Mosbach ankommen, ganz frei an ein Projekt ran gehen, sich ganz frei inspirieren lassen. An ein Projekt so frei ran zu gehen ist mir aus dem Studium völlig fremd. Durchaus war dies etwas neues für mich und folglich nicht ganz umstandslos. Ich konnte mich nicht ganz von meiner organisierten Seite lösen.
— Nicole Mrasek

Projektfindung

Für Lena und Merle war schnell klar, dass sie sich während des Aufenthalts in Mosbach mit einer ungewöhnlichen Umsetzung einer Informationsgrafik auseinandersetzen wollen. Nur das Thema musste sich noch gesucht werden. Auch sie ließen den Ort und die Umgebung erst einmal auf sich wirken. Was ihnen zuerst ins Augen sprang war das Offensichtliche, die kleinstädtische Atmosphäre, die Fachwerkarchitektur und das reinliche Stadtbild.
Und somit wurde Letzteres augenzwinkernd zum Thema der dreidimensionalen Informationsgrafik, der Müll auf Mosbachs Straßen.

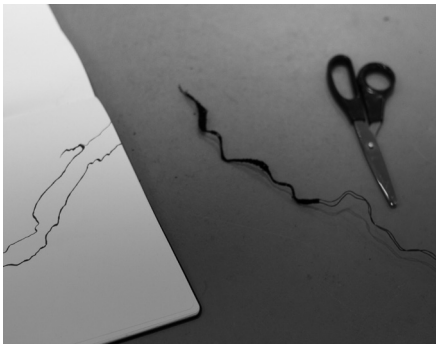
»Ich mag Müll!
Alles was staubig ist schmutzig und dreckig, alles was rostig ist kammlig und speckig! Jaaa! Ich mag Müll Ich hab hier einen Latschen zerfetzt und verschlissen schön fleckig die schnursenkel sind auch zerrissen die Löcher hat ein kleiner Hund rein gebissen ich lieb ihn denn: Refrain;Ich mag Müll
Ich mag Müll! Alles was staubig ist schmutzig und dreckig, alles was rostig ist gammlig und speckig!«
— Oscar aus der Mülltonne

Friederike setzte sich sehr gefühlvoll und bewusst mit der Stadt, der Natur und dem Umland auseinander. Sie ließ sich treiben und fand so zu ihrem Projekt. Durch einen Zufall stieß sie auf ihr Thema, ließ sich darauf ein und setzte es mit ihren mitgebrachten Materialien um.

»Als ich eine Menge schwarzen Draht und Garn besorgt habe, für eine entspannte Woche in Mosbach, wusste ich noch nicht, dass dieses Projekt ein Herzensprojekt werden würde. Gemütlich startete ich in die Woche [»erstmal Seele baumeln lassen«], spazierte ohne Stift, nur mit offenen Augen durch die Gegend, schaute mir an, wo wir hier gelandet waren. Merkwürdige Menschen und Ecken sind mir begegnet. Sehr viele Schmetterlinge dafür aber auch. Leichtigkeit.«
— Friederike Berghauer

Nicole kam mit dem Vorsatz nach Mosbach auf großen Leinwänden mit Gips und Acryl pastos zu arbeiten. Durch die Natur und die besondere Geologie der Region ließ sie sich inspirieren und brachte Muschelkalk, Buntsandstein und deren Geschichte in ihre Arbeit mit ein.

»Ich packte meinen Koffer hauptsächlich mit Materialien zum Zeichnen, Malen und Werken. Wovon ich nicht ausging war, das ich all dies mühevoll gepacktes Material umsonst schleppte. Keines davon hatte ich gebraucht, weder meinen Aquarellkasten noch meine dutzende Acrylfarben, den Cutter, die Zeichenmappe oder mein Lineal. und Trotz völlig anderer Erwartungen, konnte ich mich in Mosbach völlig frei inspirieren lassen.«
— Nicole Mrasek

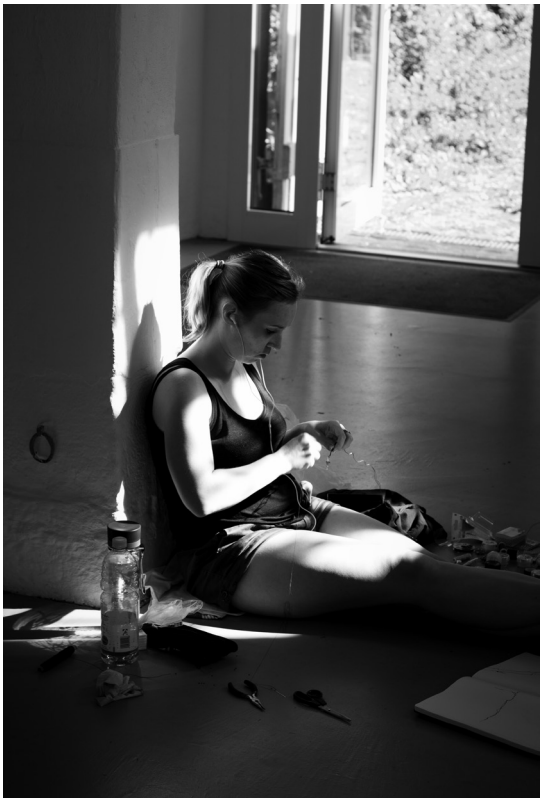


Hannah ging sehr frei an die Arbeit im Kunstverein heran und ließ die Gebäude, Mosbach und vor allem auch seine Natur erst einmal auf sich wirken. Sie stand früh auf um das Örtchen zu skizzieren oder ging wandern um sich zu besinnen. Schlussendlich wurde auch das ihre Projekt mit dem sie sich die ganze Woche beschäftigen sollte — die Impressionen Mosbachs in blauer Tinte.

Reveal

Friederike Berghauer

Ich schnappte mir mein neues Skizzenbuch und suchte mir ein paar Szenen, die ich zeichnen könnte. Doch nichts hat mich zunächst besonders beeindruckt, fasziniert, irritiert oder sonst irgendwie festgehalten.
Dabei holte ich mir wohl einen leichten Sonnenstich, konnte mich nicht mehr recht konzentrieren, noch entspannen. Also gab ich es für einen Moment auf und setze mich auf eine schattige Treppe. Antriebslos schaute ich mich um, entdeckte ein Loch in der Wand neben mir.
Sah die Struktur im Putz und wie er unterbrochen wurde, von diesem Loch. Plötzlich sah ich die Oberflächen dieser Stadt mit einem anderen Blick: Oberflächen lassen sich unweigerlich auf, es entstehen Risse und Löcher im Alten, wie im Neuen.
Besonders Risse in Fassaden und Boden fesselten mich. Ich wollte ihnen nachspüren, sie zum Leben erwecken, schauen, was passiert, wenn ich etwas so Banalem, wie einem Riss mehr Aufmerksamkeit schenke.
So kam es, dass ich die Konturen eines Risses mit meinem schwarzen Draht nachempfand. Um ihm mehr Dynamik und Räumlichkeit zu verleihen, arbeitete ich mit Garn und gab ihm so Schattierungen. Das langsame, konzentrierte, sorgfältige Wickeln des Garns um den gebogenen Draht versetze mich in einen meditativen Zustand, in dem sich neue Bedeutungshorizonte eröffneten:
Der Riss, welcher zunächst als Makel gesehen wird, ist in Wahrheit eine Öffnung für das, was darunter liegt. Ein Riss kann ein Symbol der Hoffnung sein, neue Tiefe zeigen und vor allem, das vorher nicht Sichtbare offenlegen.
Die fertige Arbeit wurde an Nylonfaden frei im Raum aufgehängt, so dass offen blieb, was sich dahinter befand. Der Betrachter sollte selbst für sich deuten, ob es um mehr als Luft geht, wenn sich die Oberfläche auflöst. — Friederike Berghauer



020

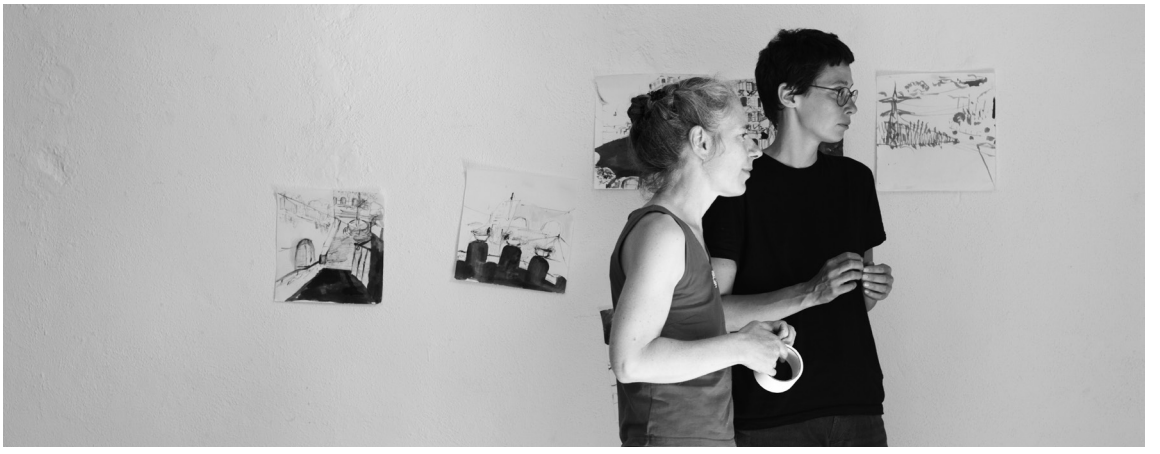
KNAUF
PERLFIX

Entzweit

Nicole Mrasek

Die Inspiration entstand während der Staatsführung Mosbachs, im Pfalzgrafenstift, ein Alterszentrum im historischen Stadtkern. Am Eingang dieses Gebäudes hängt ein großes Bild, welches Mosbach in früher Geschichte zeigt. Besonders hervor kommt nicht etwa die Stadt, geschützt von ihren mächtigen Stadtmauern sondern die Landschaft ringsum. Gezeigt wird nicht der prächtige Odenwald der Mosbach stark prägt, gezeigt werden die Gesteinsschichten die sonst kaum sichtbar auf der Oberfläche sind. Die Herangehensweise des Künstlers beeindruckte mich weshalb ich mich über die Gesteine dieser Region informierte. Dies gelang mir besonders gut über ein Buch, ausgeliehen in der Stadtbücherei Mosbachs. Darin wurde genausten über die Gesteine dieser Region geschrieben, wie diese Entstanden sind und wie diese Zusammengesetzt wurden. Mich faszinierte die Zeit die dieses Gestein mit sich bringt. Über 250 Millionen Jahre liegt es unberührt auf dieser Fläche. Ab diesen Zeitpunkt war mir klar, dass es zu meinem Projekt werden soll. Es sollte ein imposantes und großes Bild entstehen um ansatzweise dieser Dimension gerecht zu werden. Auf den ersten Blick soll das Gemälde eine Abstrakte Form aufweisen, für all diejenigen die informiert sind über die Topographie dieser Region soll sich auf den zweiten Blick der Bezug der Region erschließen. Die Besonderheit dieses Werkes besteht nicht nur über die riesige selbstgebaute Leinwand sondern auch über die selbstgewonnen Pigmente mit denen gemalt worden ist. Es sind Pigmente aus dem Buntsandstein und dem Muschelkalkstein die ich aus der Mosbacher Umgebung gewonnen habe.

Am Ende dieses Projektes bin ich glücklich mich auf dieses Projekt eingelassen zu haben. Es entstand etwas sehr konträres zu meinen herkömmlichen arbeiten. Ein Bild das sehr matt und rau ist. Dennoch wirkt dieses meiner Meinung nach nicht schwer sondern ist detailverliebt, interessant anzuschauen da es auf anderen Wegen etwas darstellt. — Nicole Mrasek



Impressionen Mosbach

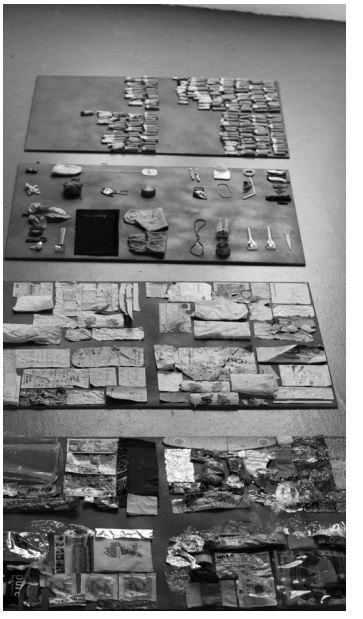
Hannah Heinz

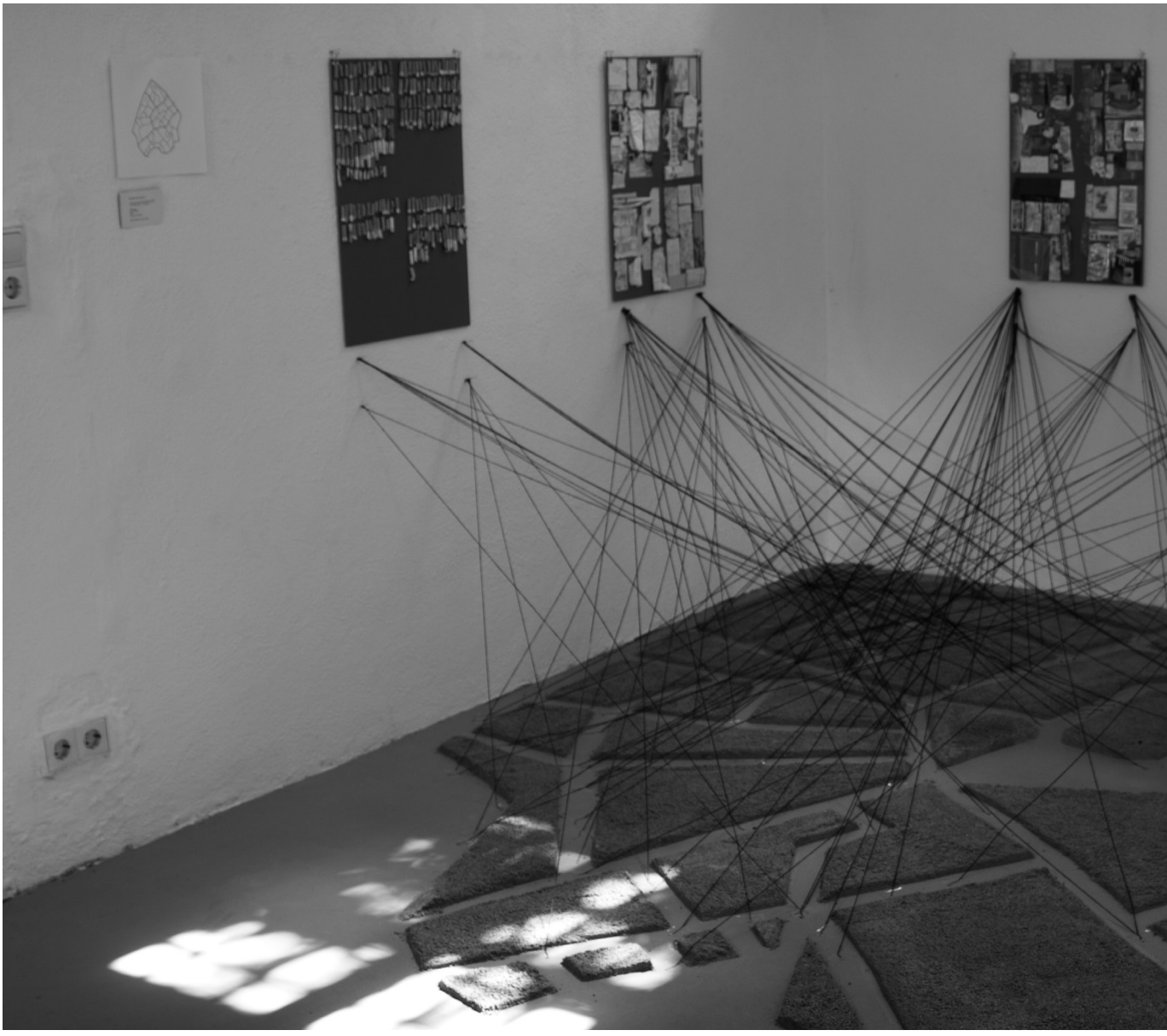
Hannah Heinz beschäftigte sich eine Woche lang mit den Eindrücken, der Architektur und den Menschen Mosbachs. Sie tat es still und aufmerksam. Als Medium, um ihre Eindrücke festzuhalten, wählte sie Skizzenpapier und blaue Tinte. Diese Materialien wählte sie, um sich selbst einer Herausfroderung zu stellen, denn sonst arbeitet Hannah lieber mit dem Bleistift.
Hannahs Ergebnis des Workshops stellt eine große Sammlung an schnellen, aber auch detailreicher und bewusster Skizzen dar.
Blau auf weiß werden die Impressionen an den Wänden des alten Schlachthauses präsentiert und laden jeden Ortskundigen dazu ein, das eigene Städtchen wieder zu erkennen.

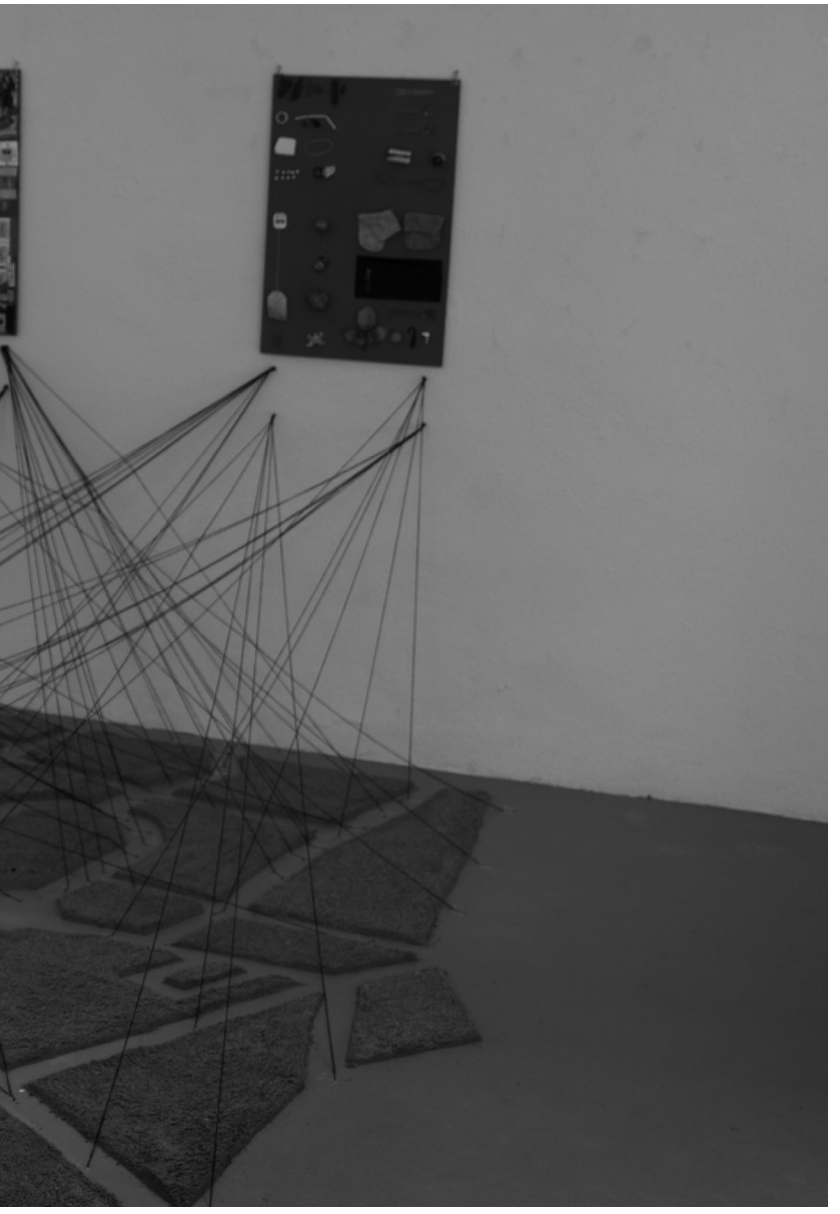
kleinlich oder reinlich?

Lena Andres | Merle Appelt

»kleinlich oder reinlich?« ist eine dreidimensionale Informationsgrafik über die Abfallsituation im inneren Stadtkern Mosbachs.
Lena und Merle befassten sich einen Tag mit dem Bezirk Mosbachs der untersucht werden sollte, als zweiter Schritt wurde der Bezirk abgelaufen und nachgesehen wie viel Abfall tatsächlich zu finden sein wird. Aufgrund des reinlichen Stadtbildes Mosbachs musste der zu behandelnde Bezirk ausgeweitet werden.
Am nächsten Tag, mit Stadtplan, Zip-Beuteln und Einweghandschuhen ausgestattet, ging es in die Innenstadt und jedes bisschen Müll das zu finden war, wurde eingesammelt und nach Bezirk dokumentiert. Auch hier zeigte sich wieder das reinliche Stadtbild, denn für jeden der vier Bezirke war nicht mal ein ganzer Beutel zu füllen.
Sobald alles eingesammelt und dokumentiert war, wurde der Müll thematisch sortiert und auf MDF-Platten geklebt.
Das abgesuchte Stadtbild wurde mit feuchtem Sand originalgetreu auf dem Boden des Kunstvereins nachgebaut.
Nun ging es an die Verortung der einzelnen Fundstücke. Die MDF-Platten wurden über dem Stadtbild aus Sand befestigt und jedes einzelne Fundstück mit einer Schnur am Fundort markiert.
Es entstand eine 4x4m große und circa 1m hohe dreidimensionale Informationsgrafik, die entfernt an ein Spinnennetz erinnerte.







Austellung »Das Ziel ist im Weg«

Der Höhepunkt des Workshops war eine Ausstellung der Werke im Kunstverein. Den Tag vor dem großen Finale verbrachten wir damit die Ausstellung aufzubauen, eine gute Konzeption zu überlegen und natürlich die Spuren des emsigen Werkels der letzten Tage zu beseitigen.

»Das Ziel ist im Weg«, so lautete der augenzwinkernde Titel unserer Ausstellung. Nicht spirituell »Der Weg ist das Ziel«, sondern provokativ. Jedoch mit der gleichen Aussagen, dass der Prozess des Schaffens uns in diesem Workshop am wichtigsten war.

Sonntag, der Tag der Ausstellung. Um 11 Uhr sollte es beginnen und es kamen einige Mitglieder des Kunstvereins, aber auch Interessierte Einwohner der Stadt Mosbach. Harald Kielmann, der Vorsitzende des Kunstvereins eröffnete die Ausstellung mit einer Rede und Vorstellung der Arbeiten und der Studierenden.
Über den Tag waren alle Studierende und Professoren anwesend und führten Interessierte durch die Ausstellung und erklärten bereitwillig ihre Werke.

Es war schön zu sehen, dass wir mit unsere Arbeiten und unserem Schaffen im Kunstverein das Interesse der Menschen geweckt hatten.
Viele Kunstinteressierte schauten vorbei, andere hatten davon in der Zeitung gelesen und ließen sich überraschen, wiederum andere spazierten durch den Landesgartenschau-Park und waren von den unerwarteten Abwechslung angenehm überrascht.

Miteinander

WÜRTTEMBERG
HEILBRONNER STIFTSBERG
Trollinger
TROCKEN
DEUTSCHER QUALITÄTSWEIN
12.5%vol

Zusammen arbeiten, zusammen kochen, entspannen, sich unterhalten, diskutieren und planen — 7 Tage, alles gemeinsam.
Jeder Teilnehmer des Workshops und auch die Professoren, alle kannten sich, manche kannten sich besser, einige auch nur flüchtig. Einige hatten bereits Kurse zusammen absolviert oder bei den begleitenden Professoren belegt, andere sind gute Freunde oder Semesterkollegen. Nach der Woche waren jedoch die Kursteilnehmer ein eingespieltes Team.

Jeder Tag begann mit einem gemeinsamen Frühstück in unsere Hotel. Manche sah man dort aber nie und wusste, dass sie bereits ehrgeizig am Arbeiten waren oder die Ruhe der frühen Stunden genossen. Wiederum andere, und das war der Großteil der Gruppe, stolperten kurz vor Ende der Frühstückszeit in den Essenssaal und erst nach einer längeren »Wach werde Phase« in den Kunstverein.

Spätestens um 12 Uhr ging das arbeiten so richtig los, jeder werkelte am eigenen Projekt, jeder konnte jedem dabei zusehen, sich dazu setzen. Über den Tag hinweg arbeitete der eine, der andere entspannte zwischendrin, Musik wurde gehört, viel gelacht und jeder half jedem wenn Not am Mann war.

Wenn sich der Tag dem Ende neigte wurde gemeinsam gekocht, direkt im Kunstverein, direkt neben dem Ausstellungsraum und unserem Lebensmittelpunkt der Woche. Jeder kochte mal und brachte sein Lieblingsgericht auf den Tisch. Der Gruppe war es wichtig den Abend gemütlich, gemeinsam und mit leckerem Essen ausklingen zu lassen. Das Ende der Woche ließen die Studentinnen, gemeinsam mit ihren Professoren mit einem gemeinsam gekochten Menü ausklingen.

Natürlich stand das Arbeiten im Kunstverein an erster Stelle, aber wir ließen es uns auch gut gehen. Jeden Tag kochten wir und wenn uns zu warm wurde spazierten wir durch den Landesgartenschau-Park und kühlten uns beim Wassertreten ab.
Die Stimmung war ungezwungen und produktiv.

Résumé

Eine Woche lang zusammen leben und arbeiten, in einer Stadt die vorher noch keiner von uns besucht hatte, das fand an einem regnerischen Montag Morgen sein Ende.
Ein letztes mal trafen sich alle im Kunstverein um sich zu verabschieden und letzte Materialien und Werkzeuge abzuholen, bevor der Zug nach Mannheim abfuhr. Man lief noch ein letztes mal durch die Räume, die wieder so aussahen als hätte der Workshop nie stattgefunden. Die Werke waren aufgeräumt worden, gehörten der Vergangenheit an oder waren bereits im Koffer verstaut.

Aber auch wenn nichts mehr zu sehen war und nur Fotografien und Zeitungsartikel an die Workshop Woche erinnerten, hatten die Studenten der Fakultät für Gestaltung eine tolle Woche verlebt.
Herzlich begrüßt und mit offenen Armen, wurden sie am ersten Tag der Woche empfangen. Jeder tastete sich vorsichtig vor, freundete sich mit dem Gebäude, der Stadt und dem Projekt an.
Und so kann man rückblickend sagen, dass wir eine schöne und erlebnisreiche Zeit im Kunstverein verbringen durften.

Wir möchten uns beim Kunstverein Neckar-Odenwald, Mosbach und unseren Professoren Prof. Vroni Schwegler und Prof. Dr. Martin Kim bedanken, die es uns ermöglicht haben, den Workshop und die Ausstellung zu erleben!

Impressum

Mosbach Workshop
Lena Andres und Merle Appelt
2017

Projektbetreuung
Prof. Dr. Martin Kim
Prof. Vroni Schwegler

Hochschule Mannheim
Paul-Wittsack-Straße 10
68163 Mannheim

Texte/Informationen/Quellen
Kunstverein Neckar-Odenwald, Mosbach
Nicole Mrasek/Frederike Berghauer
Merle Appelt
Lena Andres

Layout
Lena Andres/Merle Appelt

Bildmaterial
Lena Andres/Merle Appelt

Druck
Jürgen Frey
AFO Satz Frey Druckerei
Mannheim/Neckarau